risc hes Abenteuer gelungen

Lorsch-Einhausener Sportangler auf Lachsund Haifischfang

Wenn im September wärts steigen, dann zieht es aus al len Europas die Sportfischer zu d wenigen Lachsflüssen, um das groß tener Lachsfang zu erleben. Zu die tener sich at wenigen Lachsflüssen, um das g teuer Lachsfang zu erleben. Zu lebnis zu finden, machten sich Lorsch-Einhausener Sportaniger a der irischen Westküste die d noch noch oße Aben-u diesem Er auch " auf auch zehn ıf, um an begehrten flußauf-

Den Lachs, er wandert zwischen Süß- und Salzwasser, gibt es heute nur noch in wenigen Flüssen. Eines der Hauptparadiese ist Norwegen. Dort gehört der Fluß Gaula zu den ertragreichsten Flüssen und Lachsgewässern. Aber nicht allein Norwegen, sondern auch in den Küstengebieten des Nordatlantiks, von Spanien über die Nordund Ostsee, Island und Grönland zum nördlichen Eismeer, sowie der amerikanisch-kanadischen Küste von Kap Cod bis zur Hudsonbay, ist er noch anzutreffen. In Spanien und Südwestfrankreich lebt er zwar noch in einzelnen Flüssen, doch auch dort schwinden die Bestände. Als Refugium bleibt heute den Lachsen nur noch der spärlich besiedelte Norden, genauer Teile des Nordens, sowie Schottland und

In Amerika ist Kanada noch das klassische Land der großen Lachse (Salmoniden), wo die Fischereileidenschaft reiche Angler von Fluß zu Fluß treibt.

Norwegen das letzte große Reservat der wandernden Lachse. Schweden und Finnland, deren Flüsse größtenteils in die von Menschen strapazierte Ostsee münden, können sich keiner namhaften Salmbestände mehr rühmen. Tatsächlich besitzt Norwegen, das vergleichsweise riesige, dünnbesiedelte Land mit seinen Tausenden von Kilometern langen Küsten zum Nordatlantik, nicht weniger als 300 bis 400 Hüsse, in denen der Meerlachs zum Laichen aufsteigt. Für die Norweger war und ist der Lachs seit eh und je ein natürliches Kapital. Nach überliefertem Recht darf jeder Landbesitzet, dessen Grund an einen Fluß oder Fjord anstößt, entlang der entsprechenden Gewässerstrecke auch die Fischereihoheit ausüben. Das heißt, er darf im Rahmen der behördlich freigegebenen Fangzeiten entweder selbst fischen, wober ihm die wahn der Mittel (Netz, Reusen, Fallen und Angeln) freigestellt ist, oder er kann das ihm zustehende Recht anderen Interessenten weiterverpachten. Auf dem e Norwegen da wandernden land, deren Menschen s können sich de mehr Letztes Reservat; Non n europäischen K n das letzte große bildet

riuß oder entsprechenden Fischereihoheit im Rahmen der Fangzeiten ent-

ten weiterverpachten.

Deshalb stürzen sich alljährlich viele reiche ausländische Großvermieter auf den norwegischen Lachsfang. Sie vermieten zu horrenden Preisen weiter an den Sportangler. Es steht heute fest, daß das Sportangeln zu diesen Preisen, in den nächsten Jahren uninteressant wird.

Irische Westküste

Wie schon am Anfang erwähnt, gibt es auch an der irischen Westküste fischreiche Lachsflüsse, wie z. B. der River Moy und der River Isky. Davon ist der River Moy und der breitere und tiefere Fluß, in dem die Lachse zur Laichzeit flußaufwärts ziehen. Die Ufer sind unbefestigt, so daß die Flußbreite zwischen 30 und 50 Meter schwankt. Der River Isky, ein schöner Fluß, fließt zwischen kleinen Hügeln an Dörfern vorbei, durch breite Wiesen und über Felsen. Die Ufer sind mit Distelbüschen übersät. Zuweilen bilden sich kleine Wasserfälle, über die das goldgelbe Moorwasser schießt. In diesen beiden vorgenannten Flüssen steigen die Lachse.

Der atlantische Lachs
Er ist einer der größten im Süßwasser vorkommenden Fische und beschert durch

Er ist einer der größten im Süßwasser vorkommenden Fische und beschert durch seine Lebensweise eines der seltsamsten Naturphänomene. Der junge Lachs, der Samling, wandert aus den Flüssen, in denen er dem Ei entschlüpft, im Alter von einem oder mehreren Jahren ins Meer. Es gibt nur wenige Lebewesen, die sowohl im Süßwasser wie auch im Meerwasser leben können. Zu ihnen zählen neben dem Lachs auch der Stör und der Aal. Ihr Körper verfügt dafür über besondere Fähigkeiten. Um von einem Milieu ins andere überzuschwimmen, benötigen sie jedoch

noch weitgehend rätse die zurückkehrenden den Fluß, aus dem si und zwar nicht nur lem Meer aufsteigende Lachs
1 seinem Heimatfluß zurück,
1 er dem Ei entschlüpfte. Natür1 rnisse flußaufwärts überspringt
1 ch weitgehend rätselhafte Weise
2 zurückkehrenden Meerlachse sie

aufsteigende rung mehr z Lachs u sich.

> Muskulatur kulatur und der aufgebraucht, so r Seitenriimteils für den um Aufbau d

Um so paradoxer muß desl Tatsache erscheinen, daß de dennoch Köder aller Art, An Blinker, Garnelen oder Würmer Die Erklärung ist einfach: Es han hier offensichtlich um einen optis lösten Schnappreflex. Dies wird untermauert, daß der Lachs au mischsten Ködergebilde beißt. deshalb ...
der Lachs
Angelfliegen,
annimmt.

Aelt sich optisch wird c handelt sich optisch ausge-wird dadurch auf die ko-

Die Paarungszeit dauert insgesamt 14 Tage.
Mit kräftigen Schwanzschlägen wühlt das Weibchen eine bis mannsgroße Grube in den Flußkies. Hierein legt es 10 000 bis 40 000 Eier. Das Männchen reibt sich an den Flanken des Weibchens, läßt seine Milch über die Eier fließen und hilft danach dem Weibchen zuweilen, die befruchteten Eier mit einer schützenden Lage Kies zu überdecken. Nach der Paarung treiben die Lachse völlig erschöpft mit der Strömung dem Meer zu. Verletzt, von oft monatelanger Selbstzehrung geschwächt, finden viele von ihnen den Tod. Erst wenn sie ins Salzwasser gelangen, beginnen sie wieder zu fressen, erholen sie sich. Erneut legen sie sich reichlich Reserven zu, um das lebensgefährliche Abenteuer der Fortpflanzung ein weiteres Mal zu bestehen.

Abfahrt und Ankunft

So trafen sich die zehn Sportangler am 7. dieses Monats beim Treffpunkt in Einhausen. Pünktlich wurde abgefahren in Richtung Flughafen Frankfurt. Mit der Air-Lingus, einer irischen Fluggesellschaft ging es nach Dublin Dort war das Wetter wesentlich schlechter als in Frankfurt. Nach Gepäckabfertigung und Zollkontrolle nahmen wir, die bereits vor dem Flughafen bereitgestellten Autos in Empfang. Die Ahfahrt ging schnell vonstatten, und um 18.45 Uhr waren wir bereits auf dem Weg durch Dublin. Durch die Stadt fuhren wir noch mit dem uns überlassenen Stadtplan.

Außerhalb Dublin ging es dann auf den schlecht beschilderten Landstraße weiter in Richtung Westküste quer durch Irland über Mullingar, Longford, Swinford nach Foxford. Unser Fahrer "Kamikaze" Winfried schaukelte das Auto durch den irischen Enksyerkehn. Die Ortsbeschilderung war schlecht gekennzeichnet und das nur in größeren Orten Kleinere Orte waren grundsätzlich nicht beschildert. Die Wegweiser waren nur klein weiß mit schwarzer Farbe beschriftet und in der Nacht kaum leserlich, die Straßen schmal und mit vielen Kurven und Hügeln. Die vorbehuschenden Häuser waren nach unseren Verhältnissen klein und unschön und das ca alle 10 bis 15 Meilen. Die Orte sind weit auseinander und nach Schätzung höchstens mit 1000 bis 2000 Menschen besiedelt. Die Straßen sind in schlechtem Zustand und die Häuser ungepflegt.

Unterwegs im Dunkeln, bemerkten wir, daß unseren Beleuchtung nicht in Ordnung war und sellten fest, daß der Scheinwerfer voll mit Wasser war. Wir beheben den Schaden und fahren weiter, plötzlich stand eine Kuh vor uns auf der Fahrbahn, 20 Meilen weiter ein Esel. Um 0.30 Uhr landeten wir in unseren Unterkunft. Der Empfang war freundlich, die Unterkunft primitiv, jedoch für unseren Schinken, 2 Würstchen (Irische) und Weißbrot besteht. Dazu gibt es Kaffee und Tee. Dieses Frühstlick sollte sich für die nächsten sechs

Schlachterei vorbei. Hier hingen die Hammelhälften offen im Laden, zwischen Fliegen und Staub, der Boden war mit Sägemehl bestreut. Hammelfleisch ist im übrigen das einzige Fleisch, das hier die Einheimischen kaufen, denn Rindfleisch wird nur exportiert. Schweinefleisch gibt es überhaupt nicht. Im Anschluß daran fuhren wir zum Lachsangeln
anschließenden Einkaufsbun
n wir, daß man Bier erst ab
n kann. Wir kommen a nmel 10

se gefangen. Abends setzten wir uns in einer se Bierkneipe zusammen u. begossen den ersten n. Lachs. Es gab grundsätzlich nur dunkles Bier, helles wird nicht getrunsen.

Es ist Freitag der 9. September! Wir gehen zu Fluß, der ca. 150 Meter unserer Unterkunft vorbeifitten gehen.

nach Ballina an die Lachstreppe und melden anschließend in Eniskron eine Gruppe zum Samstag, 10. September, wir gehen mit drei Seefischen an.

Mann zu Fuß zum River Moy, die restlichen sind zum Seefischen. Die Lachse springen, außer Barschen und einem Aal werden keine Fische gefangen. Wir treffen eine Gruppe Angler aus Stuttgart und vom Niederrhein. Auch diese Sportfischer sind an diesem Tage glücklos. Trotzdem bleibt die Stimmung gut, die, mannschaft ist optimistisch. Beim abendlichen nationtlgericht, kartoffeln und Hammel, treffen wir unsere Kollegen vom Hochseeangeln. Sie haben an diesem Tage verschiedene Fische gefangen, wie z. B. ein Dornhai, ein Katzenhai, Makrelen, Dorsche und ein Lengfisch.

Sund ein Lenglisch.

Sonntag, 11. September
Nach dem Frühstück teilt sich die Gruppe.
Drei Mann fahren zum Lachse fischen an den
River Isky, einige angeln am River Moy und
eine Gruppe macht eine Rundfahrt nördlich
zum Atlantik in Richtung Derry nach Nordirland und an der Küstenstraße zurück durch
das Donegalgebiet. Bei der Gruppe am River
Isky wird ein Lachs gefangen. Nach dem
abendlichen Essen wird nochmals geangelt
und unserer Reiseleiter Walter fängt den
dritten Lachs, den größten von ca. 8 Pfund.
Beim abendlichen Bier im Lokal wird das
Geschehen des nächsten Tages besprochen. Es
soll mit einer Gruppe Hochsee geangelt
werden. Im übrigen spielte werktags im Lokal
eine Kapelle Country-Lieder, jedoch nicht zum
Tanz. Um 22.30 Uhr wird die Nationalhymne
gespielt und alles steht auf. Danach gibt es
keine Getränke mehr. Pünktlich um 24 Uhr
wird alles regelrecht aus dem Lokal befördert
geschlossen.

Wir fahren zum Hochseeangeln an die Killala Bay. Drei Mann angeln am River Moy. Die Hochseefischer haben wenig Glück, denn die Arbeitsmoral der Bootscipper ist schlecht. Es wird endlich ein Scipper gefunden und die Ebbe ist dt. Der kleine Fischkutter kann erst um 12 Uhr auslaufen. Der Scipper startete eine halbe Stunde zu früh und wir standen im seichten Wasser des Kanals. Der Kutter wird herummanövriert und als wir endlich frei sind, stranden wir in der Bay, denn das Ruder ist gebrochen. Ein vorbeikommender Schlepper nimmt unseren Kutter ins Schlepp. Wir kommen verärgert zur Unterkunft und erfahren, daß Winfried den vierten Lachs gefangen hat

Dienstag, 13. September

Dienstag, 13. September

Mit dem Scipper haben wir als Abfahrt zur
Hochsee in der Killala Bay 8 Uhr vereinbart.
Er kommt pünktlich. Das Boot ist repariert,
die Flut ist da und wir laufen aus. Die Fahrt
geht zunächst in der Nähe der Steilküste
entlang der Klippen. Das Wetter ist herrlich.
Wir fangen zunächst Makrelen. Die Angel auf
ca. 100 bis 120 Meter Tiefe eingestellt, beißen
Makrelen, riesige Dorsche, ein Tintenfisch und
ein Hornhecht. Danach geht es raus auf die
Hochsee mit ihren meterhohen Wellen. Das
Boot schlingert. Die gefangenen Makrelen
werden zum Haifischangeln verwendet. gefangenen Makrelen ngeln verwendet. ig, dann beißt der erste

e und n.
Gruppe z Hai. Er verschlingt die Makrele gleich mit Haken und Bleigewicht. Anschließend der zweite Bla uhai, dann ein riesiger Rochen von 1,5 Meter Länge und 1,05 Meter Breite. Zum Schluß wird noch ein dritter Blauhai gefangen. Wir fahren zurück zur Küste und fangen da noch Mak relen, Polakfische und einen Knurrhahn. Die Ausbeute war groß, die Fischkiste woll und die Rückfahrt beginnt. Im Hafen werden wir vom Scipper noch zu einem Bier eingeladen. Am Abend kehren wir nach Foxford zu unseren Unterkunft zurück und berichten von unserem erfolgreichen Fang. Bis spät am Abend wird noch gepackt zur Abreise.

Mittwoch, 14. September
Nachts um 3. Uhr fahren wir zurück zum
Flughafen nach Dublin. Die Boeing 737 fliegt
um 9.50 Uhr zurück über Brüssel nach
Frankfurt. Das Abenteuer ist vorüber. Die
erfolgreichsten Angler, die sowohl bei Lachse,
als auch beim Haiefischen den größten Erfolg
aufweisen konnten, waren Anton Diehl,
Walter Rentschler und Winfried Bork. Die gefangerien Makrelen backen wir noch selbst mit primitiven Hilfsmitteln und essen sie noch vor dem Zu-Bett-Gehen. Die Iren haben zwar Fische in Mengen, essen diese aber selten. Wir bemerken, daß auch in unserem Hause beim Braten der Fische hen wird.



ZUM HOCHSEEANGELN des Lorscher-Einhausener in Irland. Unser Bild zeigt W Lix mit einem Blauhai, etw r Bild zeigt Wasserwart Stephan Blauhai, etwa 1,50 Meter lang.

(rp). Vom 1. Oktober an gelten für die Gernsheimer Rheinfähre neue Tarife. Die neuen Tarife sind im Einvernehmen mit dem Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik vom Regierungspräsidenten in Darmstadt festgesetzt worden. Wie aus dem Darmstädter Regierungspräsidium dazu mitgeteilt wurde, ist mit der Änderung der letztmals vor 2 1/2 Jahren festgesetzten Tarife außer einer gewissen Anpassung an die in der Zwischenzeit gestiegenen Kosten des Fährbetriebes insbesondere auch eine Straffung der bisher doch sehr differenzierten Einzeltarife vorgenommen worden. Darüber hinaus sollte auch eine Vereinfachung beim Kassieren des Fährgeldes erreicht werden. die Rheinfähre



EINEN WEITEREN BLAUHAI präsentiert auf diesem Foto Hans Spahl. erkennen: Walter Rentschler, Anton Diehl, Hans Spahl und mit seinem legon Metzger. Auf dem Foto fehlen: Winfried Bork, Stephan Lix sen. ur ler, Heinz Klein und Edgar Schweiger. ıl. Von links n Rücken zur